

berg, Olanndorf, Bindau mit Hasen und Bodensee, die Donau mit Reichelsberg, Befestigungshalle, Donaufluss, Waldhalla und B. Han mit Inn und J. Böhmerwald mit Arber und See. Es ist der Besuch diese Woche ganz besonders zu empfehlen. Auch für die Schulen ist diese Serie interessant und lehrreich.

Die Wahlen zum Bundeskulturrat und zum Ausschuss für Gartenbau beim Bundeskulturrat finden Montag, 22. Februar, statt. Unser Bezirk gehört zum 10. Wahlbezirk, den die Amtshauptmannschaften Jilbha, Marienberg und Annaberg bilden und für den Herr Rittergutsbesitzer Graf v. Rönneberg in Erdmannsdorf Wahlkommissar ist. Für die Wahl zum Gartenbau-Ausschuss gehört der Verwaltungsbezirk Jilbha zum 6. Wahlbezirk, den die Amtshauptmannschaften Chemnitz und Bockau bilden und für den Herr Obermererbesitzer Knoch (Chemnitz-Bernsdorf) Wahlkommissar ist.

Die Wahlen zum Reichstagswahlkommissar ist am 31. Januar 1914 im Königreich Sachsen in 8 Gemeinden und 10 Gebieten amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. Januar 1914 war 13 Gemeinden und 17 Gebiete.

Die Lohnnachweisungen einreichen! Im Interesse der Berufsvereinigungen unterstehenden Betriebe wird daran erinnert, daß die nach § 760 der Reichsversicherungsordnung vorgeschriebenen Lohnnachweisungen für das Jahr 1913 jetzt an die Berufsvereinigungen einzureichen sind. Für die jeweiligen Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einreichung der Lohnnachweisungen im Rückstande sind oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Aufstellung der Abzüge durch den Berufsvereinigungs-Vorstand und ist nach § 768 Absatz 3 der Reichsversicherungsordnung eine Reklamation hiergegen sowohl als auch gegen die Höhe des danach berechneten Umlagebeitrags unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Einreichung der Lohnnachweisungen an die zuständige Berufsvereinigung nicht länger zu zögern, zumal bei allen diesen Instituten die Einlieferungsfrist mit 10. und 11. Februar abläuft.

Das sächsische Staatsbudget. Eingetragen waren Ende November 1913: 2649 Konten im Gesamtbetrage von 179 288 500 Mark.

Die Ziehung der 3. Klasse der Königl. Sächs. Landeslotterie findet am Mittwoch und Donnerstag, den 11. und 12. Februar, statt. An größeren Hauptgewinnen werden in dieser Klasse je ein Gewinn von 50 000, 40 000, 20 000 und 10 000 Mark ausgeschüttet.

Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung in Sachsen am 1. Dezember 1913 sind, wie die „Sächs. Landwirtschaftliche Zeitschr.“ mitteilt, recht erfreulich. Die Rinder, welche schon im Jahre 1912 um 32940 Stück zugenommen hatten, wiesen im letzten Jahre eine Zunahme von 11891 Stück oder 1,7 Proz. auf. Da bereits im Jahre 1912 die im Jahre 1911 gelichteten Bestände ergänzt worden waren, so ist die, wenn auch nicht erhebliche Zunahme im letzten Jahre erfreulich. Schweine wurden bei der letzten Zählung 700144 Stück gezählt, 1912 aber nur 657026. Mitin beträgt die Zunahme 103118 Stück oder 15,7 Proz. Eine derartig gewaltige Zunahme innerhalb eines einzigen Jahres konnte bei uns in Sachsen noch nicht festgestellt werden und ist wohl der beste Beweis, daß die Landwirtschaft nach Rücksichten bemüht war, den Anforderungen, welche die Versorgung unserer heimischen Bevölkerung mit inländischem Fleische an sie stellt, zu genügen. Die Schafe, welche von 1907 bis 1911 ständig an Zahl abnahmen, wiesen 1912 eine Zunahme von 4,1 Proz. auf, im letzten Jahre ist die Zunahme sogar noch etwas größer; sie beträgt 3133 Stück oder 5,7 Proz. Die Ziegen haben um 3362 Stück oder 25 Proz. zugenommen. Wenn endlich die Pferde nur eine Zunahme um 707 Stück oder 0,4 Proz. zu verzeichnen haben, so liegt dies darin begründet,

daß das Automobil sich ein immer größeres Gebiet erobert. Welch enorme Bedeutung die Zunahme des Schweinebestandes hat, geht daraus hervor, daß nach den Feststellungen bei der Schlachtvieh- und Fleischschau im Deutschen Reich von dem bei der Viehzählung nachgewiesenen Bestande im Laufe des folgenden Jahres von den Schweinen über 100 Proz., von den Rindern aber nur 43 Proz. geschlachtet werden. Deshalb liefern die Schweine nahezu das 1 1/2fache an Fleisch, als wie die gleiche Zahl Rinder.

Belohnung für Eisenbahnbedienstete. Mit Wirkung vom 1. Januar 1914 an wird den im Arbeiter-Verhältnis stehenden Eisenbahnbediensteten, die eine 20jährige Dienstzeit erfüllen, bei befriedigender Führung eine Geldbelohnung in Höhe von 20 Mark gewährt werden. Die Belohnung wird vielen Arbeitern willkommen sein, da bisher eine derartige Auszeichnung erst nach einer befriedigenden Dienstzeit von mindestens 25 Jahren erfolgte.

Dittersbach. Morgen Mittwoch nachmittags von 1/2 bis 3/4 Uhr findet hier im Bahnhofsrestaurant die Wahl eines Vertreters der Gemeinde Dittersbach zum Kirchenvorstand statt. Es ist erwünscht, daß das Wahlrecht allgemein ausgeübt wird.

Dresden. Am 19. Januar abends erklärte eine anscheinend aufgeregte Frau dem Gendarmenposten auf der Marienstraße, es sei indeed eine Frau in die Elbe gesprungen, die einen Zettel hinterlassen habe. Auf dem Zettel waren die Personalien der am 12. November 1876 in Braunschweig geborenen Direktrice Auguste Wilhelmine Margarete Beck vermerkt, die in Weiger Hirsch bei Dresden die Filiale der Konfektionsfirma Smetana leitete. Jetzt wird bekannt, daß sich die Beck in ihrer Stellung Unregelmäßigkeiten hat zuschulden kommen lassen und wahrscheinlich geflüchtet ist. Man nimmt an, daß sie selbst es war, die dem Gendarmen die Mitteilung machte.

Beipzig. König Friedrich August besichtigte während seines gestrigen Besuchs in der Stadt Beipzig die Heilanstalt für Augenranke und die Sternwarte und wohnte einer Vorlesung des Geheimrats Professor Dr. Jäger bei. Der Nachmittag galt der Festigung zur Feier des 150jährigen Bestehens der Bezipiger Oekonomischen Sozietät und deren Schwester-Gesellschaft, der Oekonomischen Gesellschaft des Königreichs Sachsen zu Dresden. Nach einem Festessen im Gesellschaftshaus der Harmonie erfolgte bald nach 5 Uhr nachmittags die Rückreise nach Dresden.

Chemnitz. Aus Beipzig erhält das Chemn. Tagebl. folgende Zuschrift: Aus Anlaß der heutigen Mitteilung des Chemniger Tageblattes, daß die durch den Habern-Prozess bekannt gewordene furchtlose Beugin Frau Ebert in Habern, Zuhaberin eines Zigarrengeschäfts daselbst, politisch boykottiert sei und vom Haberner Anzeiger fortgesetzt in unerhörter Weise beschimpft werde, sandten zahlreiche Bezipiger Bürger des Stammtisches „Vandknacht“ in Beipzig einen größeren Geldbetrag an die mutige, aber bedrängte Frau, damit sie dieses Geld zur Befreiung von Zigarren an unsere sächsischen blauen Jungen des Wachbataillons vom 105. Regiment in Habern verwerde. Dieser Sendung ist der Gruß: „Der „Vandknacht“ unsern „Vandknacht!“ und das Motto beigefügt worden:

Daß Wahrheit, Recht, nach deutscher Sitte,
Me. Deutscher, geh'n aus deiner Rittie,
Sei treu in Freud und Schmerz,
Denn keh' für Wahrheit angeht
Debt sich mit eigner harter Racht,
Von edlem Stolze überwach,
Das echte deutsche Herz!

Der Stammtisch „Vandknacht“ in Beipzig hat also mit dieser seiner patriotischen Kundgebung nicht nur die wackere

Frau in Habern mit unterstützt, sondern auch unsern sächsischen 105ern zugleich eine große Freude bereitet. Gehe! hin und tuet desgleichen!

Chemnitz. Am Montag früh führte sich auf der Chemnitztalstraße der 55 Jahre alte Handarbeiter Friedrich Oswald Uhlmann aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes herab in den Vorgarten. Er schlug dabei auf einen diesen Garten umgebenden eisernen Zaun auf, der ihn förmlich aufspießte. Dem Unglücklichen wurde u. a. der rechte Arm vollständig abgerissen. Uhlmann wurde in hoffnungslosem Zustand in das städtische Krankenhaus gebracht.

Wittweida. Oberbahnhofsdirigenter R. O. Wehler hier beging heute das Jubiläum einer 40jährigen Tätigkeit im Dienste der Königl. Sächs. Staatsbahnen. Aus diesem Anlaß bereitete die Beamtenchaft des hiesigen Bahnhofs ihrem Chef eine besondere Ehrung.

Wirma. Zur Behebung der Wohnungsnot erbaut jetzt die Stadt auf einem ihr gehörigen größeren Grundstücke drei Häuser, die zusammen 24 Wohnungen im Preise von 180 bis 300 Mark enthalten sollen. Der Entschluß des Rates ist sehr beifällig aufgenommen worden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Dem Presse-Ball in Berlin, auf dem der Kronprinz wider alle Erwartung doch nicht erschienen war — der Thronfolger hatte sich in letzter Stunde vertreten lassen — schrieb Fürst Bälou, der frühere Reichskanzler, für die Damenrunde folgendes Verstein, das auf dem Rathaus zu Brandenburg a. S. als Inschrift steht: „Wenn einer kommt und sagt an, — Er habe es allen recht getan, — So bitten wir diesen lieben Herrn, — Er möge uns solche Kunst auch lehr'n!“ Fürwahr — ein Trost und Kernspruchlein auch für jeden Zeitungsmann!

König Ludwig von Bayern legt Wert darauf, mit den Angehörigen der beiden Kammern des Landtags in persönliche Beziehungen zu treten. Nachdem er die Mitglieder des Reichsrats um sich versammelt hatte, sind am Mittwoch die Abgeordneten der Zweiten Kammer seine Gäste. Der König war so vorurteilsfrei, die Einladung auf alle Abgeordneten, einschließlich der sozialdemokratischen, auszuwirken. Die bayerischen Genossen wären auch gern gekommen, wie sie ihre Hochachtung vor der Person des Monarchen wiederholt bezeugt haben. Die Sorge vor dem Berliner Schmeichler veranlaßte sie jedoch in zwölfter Stunde zum Verzicht auf die königliche Einladung.

Skandal! Der Hoff. Jig. geht eine Weidung zu, die, falls sie sich bestätigen sollte, eine Skandalaffäre betrieft, in der Ausland Deutschland gegenüber eine höchst unglückliche Rolle spielt. Die Diebe der Amtskette des Dresdener Oberbürgermeisters, die vor einigen Wochen bei einem Dresdener Juwelier gestohlen wurde, sind Russen. Die Dresdener Kriminalpolizei hat nun die russischen Kriminalbehörden ersucht, die Eindreher, die sich ruhig an ihrem Wohnort aufhalten, festzunehmen, hat aber auf ihr Ersuchen keine Antwort erhalten. Auf eine Reklamation legte sich der Warschauer Generalkonsul mit der russischen Polizeibehörde in Verbindung, hat aber ebenfalls kein Resultat erzielt. Man hat sich in Warschau sogar entschließen gewagt, irgendwelche Schritte in der Sache zu unternehmen, anscheinend aus wohlwolligen Erwägungen. Bei den deutschen Polizeibehörden wird daher angenommen, daß die in Betracht kommenden Verbrecher den russischen Behörden auf ihren Reisen nach Deutschland auch politische Spionagedienste geleistet haben.

Ein sehlgangener Torpedo ist von deutschen Fischern

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Greif.

„Ja, es hat sein müssen. So ist es. Ich habe nur geglaubt damals, daß ich der Stärkere bin. Aber ich war ganz, ganz schwach. Ich möchte nur wissen“ — er wurde unruhig — „weshalb habe ich dich geheiratet?“

„Wahrlich, weil Christa Weitin sich verlobte,“ entgegnete die junge Frau zögernd.

„Verlobte?“ Er dachte nach. — „Ja, es wird so sein. — Aber was ging das uns beide an, sie und mich? Da war sie — auf dem Bahnhof — ich hatte ihr geschrieben, ja, daß ich sie noch einmal sehen müsse ehe — ich fort wollte, für immer. Denn ich wollte fort, ich weiß jetzt ganz bestimmt, fort — das wollte ich. Aber vorher noch einmal sie sehen.“

„Ich hab' dir das alles gesagt — damals — aber sie hat mir die Pistole aus der Hand geschlagen — ja — und hat gesagt: „Du mußt leben!“ Leben! Ohne sie? Nein. Also mit ihr.“

Der Schimmer einer längst verrauschten Seligkeit brach aus seinen Augen.

„Mit ihr! Sie hat ja nicht wollen. Aber ich war stärker als sie. Ich und der Tod, den sie immer hat neben mir stehen sehen — wir haben sie bezwungen. — Denn weißt du, Elisabeth, sie hat mich immer geliebt — immer. — Und da konnte sie den Tod neben mir nicht sehen.“

„Und ist mit Ihnen gegangen, fort, von allen, die sie liebten, in diese Einsamkeit?“

Werner Mertens konnte kaum sprechen. In diesen Minuten zerbrach etwas in ihm, das er jahrelang heilig gehalten.

„Ja,“ sagte Felly von Rahwitz fast feierlich. — „Das hat sie getan für mich — für mich! Und hat mir ihr Herz gegeben, ihr armes, krankes Herz. — Aber die Leute sagen, sie ist tot, das ist nicht wahr, wissen Sie? Denn ich habe ihr Herz — ja, ich habe es — es ist da.“

„Wo?“ fragte Werner atemlos.

Aber Felly von Rahwitz konnte nicht mehr antworten. Die Behntrümpfe kamen wieder, der Wärter stürzte herein, Elisabeth flog um die beruhigenden Tropfen. Werner sah es ein — hier war er völlig machtlos. Fast taumelnd erhob er sich und trat etwas abseits in eine der tiefen Fensterritzen.

Da klang ein Schritt hinter ihm und Julia stand inmitten der schweren Vorhänge.

„Werner!“

Sie streckte beide Arme nach ihm aus.

„Julia,“ sagte er, „es bricht alles zusammen. Alles, woran wir geglaubt, worauf wir gebaut! Woran sollen wir uns noch halten?“

Er hatte den Arm um sie gelegt und sah mit brennen-

den Augen hin über die weiße Schnee-Ebene. Und sie drückte den Kopf fest an seine Schulter und weinte, leise und verzweifelt.

Er sah nieder auf ihr blondes Haar, und dann neigte er sich tief herab zu ihr.

„Du bist die Treue,“ sagte er leise. — „Ich habe dich.“

Herbert von Rahwitz trat zu ihnen, und das Mädchen löste sich sanft von Werner. Sie tat es ohne Hast oder Scheu, und sie sah den warmen Blick aus Herberts Augen, der auf ihr ruhte.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er zu Mertens. — „Sie haben Erbarmen gehabt.“

„Er ist eben auch hier der Stärkere.“ Werners Stimme hatte einen bitteren Klang.

Herbert sah still vor sich hin.

„Ja,“ sagte er, „das war er immer früher, weil er alle seine Kräfte für das eine hingab: für seine Liebe. Und dann, weil diese Liebe ihn zerbrach, zerplitterte, vernichtete. Weil er büßte, wie keiner büßt hat. Und so wurde er wieder stark und hat uns alle überwunden. Auch mich. Ich habe ihn einst so unendlich geliebt. Aber dann war ich sein erbitterter Feind.“

„Sein Feind?“ fragte Julia.

„Ja,“ sagte Herbert von Rahwitz mit starker Stimme. „Sein Feind. Denn ich konnte es ihm nicht vergeben, was er an — an Christa verbrochen. Er hatte sie, die ihn wohl schon längst geliebt hatte, durch seine Lebensmüdigkeit bezwungen. Alles, alles wollte sie ertragen. Nur sterben durfte er nicht. Und doch sah sie den letzten Entschluß dazu in seinen Augen. Da hat sie alles weit hinter sich geworfen und hat getan, was er wollte, ist mit ihm geflohen vor den Menschen, hierher in diese Einsamkeit, eine Kammerlose, ein verwehtes Blatt. Ich habe jenes letzte Jahr ihres Lebens hier im Schlosse gewohnt, denn ich wollte ja, daß sie sterben mußte, und sie wußte es auch. Und niemand ist ein Mensch williger gestorben, als sie. Felly war damals schon krank, glauben Sie es mir. Sein Leiden hat sich seit langem vorbereitet. Und auch das sah sie und war machtlos dagegen. So haben wir drei hier gelebt — und ich habe alles das mit angesehen und habe nicht helfen können. Mein Leben hätte ich gern gegeben für das Mädchen, dessen Namen ich nicht einmal kannte, von deren Herkunft ich nichts wußte, aber sie — sie wollte nichts von mir, weder Hilfe, noch Liebe.“

„Liebe?“ wiederholte Julia fast unbewußt.

„Ja, Liebe. Denn ich habe sie geliebt, wie nur einer lieben kann, der Zeit seines Lebens einsam war. Sehen Sie — er streckte Werner die Hand hin — es ist alles immer dasselbe. Glauben Sie mir das. Ich habe jenes Mädchen leiden sehen — und sterben sehen — durch einen anderen. Und habe daneben gestanden machtlos. Und dieser andere war mein Bruder. Aber er war krank und er hatte niemanden. So bin ich bei ihm geblieben und habe zehn Jahre meines Lebens hergegeben

für denjenigen, der mir einst das Beste gewesen ist. Damals, als Christa starb.“

„Kennen Sie das?“ sagte Werner ihn unterbrechend. Er hatte den Becher herausgezogen und ausgeschraubt. Jetzt hielt er Herbert die Kette hin mit dem Herzen. Mit unsicherer Hand griff der Arzt danach.

„Also doch,“ sagte er. — „Ich ahnte so etwas. Aber ich wußte es nicht. Also deshalb konnte er keine Ruhe finden, ehe der Becher zur Stelle war.“

„Hat er das selbst gemacht?“

Werner Mertens zitterte vor Erregung. „Und Sie, Sie, der Arzt, haben es ihm selbst verschafft?“

Herbert von Rahwitz schüttelte den Kopf.

„Ich kannte dies nicht, aber ich dachte mir etwas Ähnliches. Dann, als Christa tot war — sie ist leicht gestorben, in seinen Armen, und ihr letztes Wort war voll Liebe für ihn — als Christa tot war, beschwor er mich, ihm ihr Herz zu geben. Ich sah schon den Wahnsinn in seinen Augen lauern und wußte, warum er das Herz wollte. Bei uns in Polen geht eine alte Sage: Wenn man einem Toten das Herz aus der Brust nimmt, dann ist er einem auch drüben, in jenem unbekanntem Lande, verbunden in alle Ewigkeit. Deshalb wollte Felly Christas Herz. Er wollte sie halten noch weit hinaus, bis über den Tod. Aber ich habe das nicht gekonnt! Und widersprechen wollte ich ihm auch nicht. Also sagte ich „ja“. Und sagte, ich wollte ihm Christas Herz bringen. Am Morgen gab ich ihm ein Spiritus-Präparat, das ich befaß. Das Herz einer alten Frau, welche im Spital zu Krautau an einer Krankheit starb.“

Felly aber glaubte mir. Einen ganzen Tag und eine Nacht hat er sich damals in seinem Keller eingeschlossen. Als er mich hineinließ, gab er mir das präparierte Herz zurück und sagte, er brauche es nicht mehr. Er habe nun Christas Herz selbst. — Diesen Becher sah ich damals auf seinem Tische. Aber hier — den Namen „Christa“ hatte ich früher nie bemerkt.“

„Und am selben Tage bekam er den ersten, furchtbaren Anfall.“

Herbert trat rasch zurück. Der Kranke begann wieder zu sprechen; die durch Tropfen hervorgerufene Betäubung wich.

„Wo ist der fremde Arzt?“ fragte Felly von Rahwitz mißtrauisch; die Schmerzen waren da, aber er erinnerte sich doch noch an das Vorausgegangene.

Werner trat heran. Und kaum sah ihn der Kranke, als er in toller Hast zu reden begann:

„Den Becher — haben Sie nie den Becher gesehen? Sie sagen alle, er sei gestohlen worden! Aber ich glaube es nicht — ich glaube es nicht! Christa hat ihr Herz geholt — ihr Herz, das ich ihr doch selbst bringen muß, einmal, wenn sie mir drüben entgegenkommt. Aber sie hat es jetzt schon geholt, denn sie hat mich weggenommen.“

in der
ist von
dortigen
zuholen.
unter d
glieder
gang lu
in dem
wird, de
wünscht
Polizei
Oberste
Zigaren
suchung
Leuchtm
haben
Gegen
weiteren
die Geh
geworde
u. Deim
sächsi
halten
schein
ächtlich
gänge g
furt a.
Preußen
stellt ei
dieses i
1870 K
gefallen.
Epische
Oberste
Habern
Regieru
sind die
dienstlic
Borgän
Unterde
Eben
gegeben,
366 000
—
minister
fauterie,
manz,
die Auf
die wärt
gegangen
die Jul
würde.
bedittene
wenige
Zweck
—
Truppen
der War
schr für
27 Sch
Biffen
—
Jede
Raffeng
außerord
Meheren
Rot gel
ersten B
glichen d
—
Rorbam
liegen i
sast alle
die Zelle
nordame
— Ein
von Pet
—
in Polen
Verdacht
hingerich
sein. C
Redbric
Er soll
Friedrich
moder u
—
in San
wurde,
er neun
Wärtem
hatte, en
Dewor er
die Wor
tiefen St
in Staat
Lichter
Etern
trauen u
—
aus Ad

Schlachtvieh-Markt Weiden
vom 2. Februar 1914
Kühe: 175 Dänen, 171 Bullen,
51 Rinder, 390 Rinder, 4 Stiere,
819 Rinder, 782 Schafe, 2048
Schweine, zusammen 4715 Tiere.
Es folgten pro 100 Pfund Schlacht-
gewicht: Dänen 75 bis 95 Mark,
Bullen 80 bis 88 Mark, Rinder
und Rinder 66 bis 92 Mark, Ferkel
80 bis 88 Mark, Schweine 56 bis
67 Mark, Rinder 45 bis 65 Mark
(Schlachtwert). Schafe 40 bis 50
Mark (Schlachtwert). — Geflügel-
gang: Rinder leicht, Rinder, Schafe
und Schweine mittel.

Schlachtvieh-Markt Dresden
vom 2. Februar 1914
Kühe: 221 Dänen, 404 Bullen,
317 Rinder und Rinder, 284 Rinder,
1015 Schafe 2412 Schweine, zu-
sammen 4655 Tiere. Es folgten
pro 100 Pfund Schlacht-Gewicht:
Dänen 73 bis 97 Mark, Bullen 78
bis 92 Mark, Rinder und Rinder 65
bis 92 Mark, Rinder 87 bis 125
Mark, Schafe 77 bis 102 Mark,
Schweine 54 bis 71 Mark. — Ge-
flügelgang: Dänen, Bullen, Rinder,
Rinder, Rinder und Schafe leicht.
Schweine langsam — Heberfuder:
28 Dänen, 74 Bullen, 48 Rinder, 2
Rinder, 171 Schafe und 6 Schweine

Schlachtvieh-Markt Chemnitz
vom 2. Februar 1914
Kühe: 87 Dänen, 111 Bullen,
81 Rinder, 414 Rinder, 157 Rinder,
880 Schafe, 2709 Schweine, zu-
sammen 4329 Tiere. Es folgten
pro 100 Pfund Schlacht-Gewicht:
Dänen 68 bis 88 Mark, Bullen 70
bis 88 Mark, Rinder und Rinder 58
bis 88 Mark, Rinder 88 Mark bis
102 Mark, Schafe 88 Mark bis 93
Mark, Schweine 58 bis 67 Mark.

Geflügelgang: Rinder und Schafe
leicht, Rinder mittel und Schweine
langsam. — Heberfuder: 18 Dänen,
7 Bullen, 27 Rinder und 280 Schafe.

Berliner Probantenbörse
vom 2. Februar 1914
Am Frühlingsmarkt konnten sich die
Preise für Weizen und Roggen nicht
ganz behaupten, da das Inlands-
angebot ziemlich reichlich war und
von Amerika niedrigerer Kurs vor-
lagen. Die amerikanischen Weizen
waren bestimmt gewesen durch die
rückläufigen Kurse von Liverpool,
günstige Seetransport-Berichte aus
den westlichen Staaten der Union
und Abgaben der Kommissionäre.
Es notierten am Frühlingsmarkt: Weizen
loft 188 Mark bis 190 Mark. —
Roggen loft 168,50 Mark. — Heber-
fuder drei Wogen und ab Wogen mäßig,
somm., pol., schief., meißelnd fein 168
bis 182 Mark, mittel 153 bis 167 Mark,
Geflügel leichte inländische 140 bis 140
Mark, schwere 147 bis 156 Mark,
ruffische 184 bis 188 Mark, schwere
187 bis 148 Mark. Mais ameri-
kanischer 169 bis 172 Mark, Donau
180 Mark bis 183 Mark, vander
149 bis 163 Mark. Weizenmehl 20
bis 27 Mark, Roggenmehl 19 Mark
bis 21,30 Mark, Weizenkleie 10,00
bis 11,10 Mark, Roggenkleie 10 Mark
bis 10,50 Mark. Erbsen 180 bis
168 Mark, feine 169 bis 192 Mark.
An der Rindfleischbörse blieb die Stim-
mung schwach. Die direkten aus-
ländischen Offerten waren zwar nicht
billiger, aber aus zweiter Hand war
fremde Ware zu nachgiebigen Preisen
angeboten und die Kommissionäre
schritten zu Abgaben. Weizen ging
0,25 bis 0,50 Mark zurück, Roggen
0,75 Mark. Das Geschäft war ge-
ring. Daher konnte sich bei schwachem
Konsum nicht ganz behaupten. Rind-
fleisch wurde nom. 40 Pfg. höher notiert

Schönheit
und Zartheit der Haut
erhält man nach dem Gebrauch
Buttermilch-Seife



Marke
Holländerin.
A. D. 28 Pfennig
Erdölisch in fast
allen Geschäften.
Fabrik: Götter &
Hauener, Chemnitz.

Verloren wurde Sonntag von
am. Wädd. Peripartusentale m.
12 u. a. Pfg. in d. Schloßstr. d.
Schulmeister ergasse. Abgab. gen.
Belohn. Chemn. Str. 66, Hinterb.

LO blaueh. und O.1 blaue
Tragener verfloren: abgab.
Sunnensdorf 2.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Lehrling für's Kontor
für Offiz. gesucht
Baumeister Köhler,
Frankenberg.

Expedienten-Lehrling
mit guter Schulbildung sucht für
Dern **Geinrich Barthel.**

Suche ein kräftiges
Ostermädchen
aus guter Familie.
Frau Hofmeister Hoffmann,
Oberförsterei Frankenberg.

Gesucht wird ein Mädchen
von 16-20 Jahren als Stütze
der Hausfrau (mit Familien-
anschluß) in der Landwirtschaft.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ich suche für 1. März ein
ordentliches, solides
Hausmädchen
Frau Anna Schönfeld.

Vogelkutter



für alle Arten Vögel hält
in besten Qualitäten
billigst empfohlen
Germania - Drogerie,
Richard Hierich.

EDITION TEICH
Musikalische 20-Pfennig-Ausgabe
(bisher 550 Nummern der beliebtesten modernen und klas-
sischen Klavier-Kompositionen erschienen)
bietet Ouverturen, Potpourris, klassische Stücke, Opern-
Sätze, Marsche, Tänze, Salonstücke, sowie auch Lieder
am Klavier, in gefälliger Spielart bearbeitet, mit Finger-
satz und Vortragszeichen versehen.
Kataloge werden gratis abgegeben. Die Mehrzahl der Hefte
ist zum Verkauf ausliegend und halten wir bestens empfohlen.
Buchhandlung von C. G. Rosberg.

Schützenhaus.
Größtes Theater-, Konzert- und Ballhaus von Frankenberg u. Umgeb.
Donnerstag, den 5. Februar 1914:
Gr. öffentl. Maskenball
bei feenhafter Dekoration, darstellend:
Jöyllisches Waldfest i. Schwarzwald



Der große Ballsaal wird mittels neuen Dekorationen und unzähligen elektr. Lampen in einen märchenhaften Fest- und Prunksaal verwandelt sein. Vor Schluss der Demaskierung grosses Schlachtpotpourri mit Brillantfeuerwerk.
Anfang 8 Uhr. Demaskierung 10 Uhr. Ball bis 4 Uhr.
Eintrittskarten im Vorverkauf in Selbmanns Filiale u. im Schützenhaus 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.
Prämierung der schönsten Herren- und Damenmaske, sowie der originellsten Maske.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Paul Hoffer.**

Wilhelmshöhe Langenstriegis.
Morgen, Donnerstag, halte ich meinem
Karpfenschmaus.
Dierzu ladet freundlichst ein **Oskar Dippmann.**

Krepp-Papier
in reinen, schönen Farben!
Wasser-Krepp-Papier
empfiehlt in Auswahl
Rosbergs Papierhandlung

50000 St. Maschinenziegel
werden billig verkauft. Zu erfahren durch
Rudolf Mosse, Chemnitz unt. L C 3024.

FrISCHE Seefische
direkt aus Fischdampfern, ohne
Zwischenhandel, stelle ich am
Mittwoch auf dem hiesigen
Wochenmarkt wieder
zu billigen Preisen
zum Verkauf.
Richard Georgi, Vertreter der Firma
Heinrich Baumgarten, Fischgrasshandlung, Geestemünde.

Speisefartoffeln,
auch unsortierte, verkauft frei zur Wohnung
Rittergut Frankenberg.

Feinste Goldreinetten,
3 Bld 65 4, einget. u. empfiehlt
Cl. Bauer, Klingbach 3.
NB, Blutapfelstein, a 5 und 6 Pfg.

Kalender 1914.
Soweit der nur noch geringe
Vorratbestand reicht, geben wir
von heute an ab:
die 50 Pfg.-Kalender für 35 Pfg.
(auch Abreißkalender)
Ferner:
die 25 Pfg.-Kalender für 20 Pfg.
die 20 Pfg.-Kalender für 15 Pfg.
Deutsch. Volksfreund für 10 Pfg.

Rosbergische Papierhandlung
Markt Nr. 1.

**Mein Saison-
Ausverkauf**
dauert noch 8 Tage!!
Paul Thum Chemnitz
Chemnitz Str. 2.
Billigster Einkauf von
Linoleum, Teppiche, Decken
Wachstuche Möbelbezüge
Läufer, Tapeten, Matten etc.
Reste besonders billig!
Man eile! Lagerbesuch lohnt!

Neuaufnahmen
in
Grammophonplatten
von M. 1.25 an bei
Emil Schlimperl
Badergasse 1.

Freibant.
Heute, Mittwoch, nachmittags
3 Uhr soll das nichtbankwürd.
rohe Fleisch eines Rindes
verkauft werden.
Die Schlachthofverwaltung

Weißfleisch
empf. heute, Mittwoch,
von 1/9 Uhr an
Bruno Schilde, Albertstraße.

Weißfleisch
empfiehlt heute, Mitt-
woch, von 1/9 Uhr an, später
frische Wurst und Bratwurst
Emil Hofmann, Friedrichstr. 18

Prima Mastrindfleisch
empfiehlt **R. Schuffenhauer.**

FrISCHE Flecke
empfiehlt **Oswald Schütze.**

FrISCHE Flecke
empfiehlt **Max Witzig.**

FrISCHE Flecke
empfiehlt **Carl Schneider.**

**Schellfisch, Scholle,
Seelachs, Cablian,
Goldbrack, grüne Heringe**
Nordische Fischhalle.
FrISCHE grüne Heringe,
a Bld. 19 Pfg., 3 Bld. 55 Pfg.,
empf. **Cl. Bauer, Klingbach 3.**
NB. **H. Pöcklinge.**
Heute abend
frischgeräucherter Heringe
Bruno Lange.

Wintersportverein.
Sonntag und Sonntag den 7. und 8. Februar, nach Ober-
wiesenthal. — Teilnehmer be-
lieben Näheres unter Telephon Nr. 246 zu erfragen.

**Kleines
MUSEUM**
Sonntag, den 8. Februar,
auf der Lützelhöhe.
Tänzen
Beginn nachmittag 4 Uhr.

Kasino.
Haupt-
versammlung
heute, Mittwoch,
den 4. Februar, abends 8 Uhr bei
Stamerad Woblrath. Um zahl-
reiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Liederkranz.
Heute, Mittwoch,
Schlachtfest
im Vereinslokal.
Wolffsisch 8 Uhr.
Dem Erscheinen aller aktiven
und passiven Mitglieder mit
Frauen sieht entgegen
der Vorstand.

Erdal
Erdal wird Ihnen ein solches Er-
gebnis liefern, wenn Sie die Er-
gebnisse eines sorgfältigen
Versuchs sehen. Sie haben geringe Aus-
gaben, wenn Erdal in einem einzigen
Paket im Gebirge. Wir haben
Ihre Aufmerksamkeit durch unsere
Beratung erhalten. In jedem
Paket sind auch Erdal-Karten.

Topfhüllen
in bester Ausführung,
schönen Farben u. grosser Auswahl.
Rosbergsche Papierhandlung,
Markt No. 1.

Sevenschuß,
Räumung der Glieder, Ver-
sicherung lindert schnell das rechte
poröse
Amerikanische Beschäftiger
Marke „Sonnentrost“
a 50 Pfg. aus der
Adler-Drogerie.

Am Montag früh ver-
schied nach schwerem Leiden
unser guter
Fritz
im Alter von 8 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrabt an
Frankenberg, 3. Febr. 1914
H. Fischer
und Frau, geb. Dippmann,
nebst Großeltern.

Gustav Hermann Grünert,
Inhaber des Ehrenzeichens für Treue in der Arbeit,
zuteil wurden, sprechen wir hierdurch allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, sowie unseren lieben
Hausbewohnern herzlichsten Dank aus. Besonders
Dank Herrn Oberpfarrer Ehmer für die trostreichen
Worte am Sarge, sowie der Firma Schmidt & Pfitze
und deren Arbeitspersonal für das letzte ehrende Geleit
zur ewigen Ruhestätte.
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“
und „Habe Dank“ in Deine kühle Gruft nach.
Frankenberg, den 3. Februar 1914.
Die tieftrauernden Kinder:
Magnus Schreiter
und Frau, geb. Grünert,
nebst allen Angehörigen.

Bei dem Heimgange und Begräbnis meines guten
Gatten, unseres lieben Vaters, Gross- und Urgrossvaters,
Herrn Ernst Benjamin Schaarschmidt,
sind uns von allen Seiten, von nah und fern so viele Be-
weise der Liebe und Teilnahme, sowie auch reicher Blü-
menschmuck entgegengebracht worden, dass wir uns ge-
drungen fühlen, allen nur hierdurch unseren tiefgeföh-
testen Dank auszusprechen.
Frankenberg, den 3. Februar 1914.
Die tieftrauernde Gattin
Augusta verw. Schaarschmidt, geb. Krisky,
nebst Angehörigen.

Montag nachm. 1/2 Uhr entschlief nach langem,
in grosser Geduld ertragenen, schwerem Leiden, mein
herzensguter Gatte, unser lieber, trauernder Vater,
Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, der Zigarron-
arbeiter
Carl Heinrich Anton Krause,
Veteran von 1866, 1870/71,
in seinem 74. Lebensjahr, was wir nur hierdurch
schmerzzerfüllt anzeigen.
Frankenberg und Chemnitz, den 3. Februar 1914.
Die tieftrauernde Gattin
Ernstine Krause, geb. Fischer,
Elias Rudolf u. Frau, geb. Krause,
Oskar Lämmel u. Frau, geb. Krause,
nebst allen Angehörigen.
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet
Donnerstag nachmittags 1/4 Uhr von der Behausung,
Schützenstrasse 10 aus, statt.

Der heutigen Nummer liegt (ausser für die Postaufgabe) ein Prospekt
bei, betitelt die natürlichen Mineralquellen.

Haupt-
 sammlung
 Mittwoch,
 8 Uhr bei
 Um zahl-
 et
 Vorstand.
 anz.
 ooh,
 fest
 Uhr.
 r aktiven
 ieder mit
 Vorstand.
 llen
 ung,
 r Auswahl.
 andlung.
 ber-
 Geiden
 maten.
 1914
 mann,
 t.
 ebe
 bim
 ers,
 els,
 bit,
 en,
 en
 ers
 en
 ze
 eit
 ten
 ors,
 it,
 Bo-
 lu-
 ge-
 hi-
 ky,

Der Wechsel der warmen und kalten Jahreszeit tritt in unserem Klima betnahe sturungartig ein. Wohl hat sich unser Organismus bis zu einem gewissen Grade daran schon gewöhnt, trotzdem hört man bei jedem plötzlichen Umschwung der Witterung in fast jeder Familie den einen oder den anderen klagen:

Ich bin so furchtbar erkältet!
Brust und Hals tun mir weh!
Der Husten läßt mich nicht schlafen!
Ich kann vor Heiserkeit nicht reden!

Mit allerlei Tees, heißen Limonaden, Bettstößen, Dampfbädern, Inhalationen wird dem bösen Gast zu Leibe gegangen, ohne Waag wird jeder neue Rat der guten Freunde befolgt, und das Ende ist gewöhnlich ein chronischer Schnupfen oder Husten, mit dem man sich den ganzen Winter herumplagt. Wenn es nicht noch schlimmer kommt. Und meistens kommt es schlimmer.

Jede Erkältungskrankheit kann leicht auf edlere Organe überspringen und so unabsehbares Unheil anrichten. Daher soll bei jeder schweren Erkältung niemand den Weg zum Arzte scheuen. Jeder erfahrene Arzt wird bestätigen, daß bei

Husten (auch kurzem u. trockenem), Hustenreiz, Husten-
anfällen, Heiserkeit und rauhem Hals,
Verschleimung und Auswurf, Brust-
und Lungenschmerzen, Katarrhen

(auch dem gefürchteten Raucherkatarrh) und allen sonstigen Beschwerden der Luftwege eine überaus einfache, in jeder Lebenslage jeden Augenblick anwendbare, niemals berufsstörende oder irgendwie unbequeme, im Verhältnis zu dem schnellen Erfolge auch billige Kur, der regelmäßige Gebrauch der

natürlichen Altbuchhorster Mineralpastillen

ist, in hartnäckigen Fällen in Verbindung mit einer durchgreifenden Trinkkur mit Altbuchhorster Markt-Sprudel Starkeucelle, wie bisher Milch gemischt.

Die Altbuchhorster Mineralpastillen läßt man langsam im Munde zergehen. Sie wirken für sich oder in dieser Milch aufgelöst außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringen meist sofortige Erleichterung.

Verschleimungen

Und gewöhnlich keine ausgebrochene Krankheit, können sich aber nur zu bald zu einem typischen Krankheitsbilde ausmachen und zu bedenklichen Folgen führen. Länger andauernde anormale Erscheinungen in den Luftwegen sollten niemals von der leichten Seite genommen werden. Unter Aufzehrung des in trotz seiner reinen Verzweigung außerordentlich widerstandsfähig. Es hält auch scharfe Stöße aus. Ist aber erst mal eine Reizigkeit lebhafter in Unordnung geraten, so stockt bald die gesamte bisher gesunde Funktion, und von der Veränderung der Lufttröhre ist zur Erkrankung von Brust und Lunge nur ein Schritt.

Berichtigungen, die sich andauernd namentlich im Schlaf und nach dem Schlaf höchst unangenehm bemerkbar machen, ja zu förmlichen Erstickungsanfällen reizen, müssen scharf in Angriff genommen werden. Die Ursachen krankhafter gesteigerter Verschleimungen sind sehr mannigfaltig. Sie können in veralteten, nicht genügend ausgeheilten Katarrhen liegen, neben Katarrhen einhergehen, aber auch, wie es sehr häufig zu beobachten ist, durch übermäßiges Essen, Trinken und Rauchen bedingt sein. Wüsten lebt der Mensch so solide und vernunftgemäß, daß er keinen äußeren Anlaß für die Verschleimungen zu entdecken vermag. Dann ist sicher der Blutkreislauf gestört. Wo Blut in starker Fülle vorhanden ist, wie in der Barik der Luftwege, macht sich die unruhige Blutzirkulation besonders empfindlich bemerkbar. Derselben Stellen sind von der Natur bestimmt zur Schleimabsonderung, und so muß folgerichtig die letztere unregelmäßig auftreten durch die Störung des Blutlaufes. Auf der Hand liegt es ferner, daß Verschleimungen zu gewaltigem Auswurf drängen. Dadurch wird die Brust, die Lunge, das Herz der gesamte Körper aufgerüttelt, was bei leichtesten, womöglich in edleren Organen schon krankhaften Naturen zu weiteren Komplikationen führen muß, selbst Verreihungen von Blutgefäßen zur Folge haben kann. Sogar zur Lungenschwindsucht kann sich ausbilden, was anfangs nicht beachtet wurde, und so wird eine Nachlässigkeit vielleicht zur Vollstreckung des Todesurteils. Endlich haben Verschleimungen, was näheres Erörterung nicht bedarf, doch auch ihre ärztliche Seite.

Vorbeugungs-, Verhütungs- und Radikalmittel ist ein natürlicher Mineralbrunnen von der ärztlich anerkannten Güte des Altbuchhorster Markt-Sprudel Starkeucelle und daneben der Gebrauch der Altbuchhorster Mineralpastillen.

Die reinen Alkalien des Markt-Sprudels sind durch weisse Fäugung der Natur so vorzüglich verteilt, daß sie nicht etwa noch mehr reizen, sondern Krankheitsstoffe aufsaugen und somit auch auf die Schleimbildung ableitend wirken.

Der Vadearzt Dr. med. G. schreibt: „Nach dem Gebrauch des Altbuchhorster Markt-Sprudels wird der Auswurf leichter und lockere, die Menge des Schleimes nimmt ab, der Hustenreiz läßt nach, die Stimmritze der Kehlkopf ist angeregt. Der Appetit hebt sich, die Salzsäuresekretion des Magens wird stärker, ins Darmumen werden Flüssigkeitsmengen aus dem Blut gelogen, die breite Stöße hervorzurufen, die Reizbarkeit wird eger, der Eiweißverlust geringer, Schleimabsonderungen lassen nach, die Vermeidung und Verdickung des Bindegewebes wird verhindert, die Reizzustände flauen ab.“



Erkältungsmöglichkeiten

Schafft das Leben, zumal das hastende moderne Leben, in Hülle und Fülle. Niemand ist gefeit, niemand soll deshalb verabsäumen, vorzubeugen und im Krankheitsfalle ohne jedes Zögern sofort die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen. Viele sind so ansehnlich, daß ein raubes Pflaster ein Zugwind genügt, ihnen Dufeln und Heiserkeit oft in wenigen Stunden zu bringen. Die Altbuchhorster Pastillen umgeben die so leicht zu katarrhalischen Entzündungen neigenden Luft- und Atemwege wie mit einem Panzer, machen sie widerstandsfähig gegen ungünstige äußere Einflüsse. Andere Menschen sind abgehärtet und müssen schließlich doch erkennen, daß die Natur einen unangenehmen Seitenstoß macht und ihr Recht fordert, weil man dem Hals ohne die geringste Vorsicht übermäßige Kräfteleistungen zugemutet hat. Sehr warme Kleider, die Halsstücke sind eher schädlich als nützlich. Sie fördern die Schweißbildung, damit aber auch die Möglichkeit der Erkältung. Nicht in allen Fällen ist ungünstige Einwirkung auf die Außenhaut des menschlichen Körpers die Ursache von Erkrankungen der inneren Schleimhäute. Die Krankheit findet viel öfter ihren Einlaß durch die Atmungsorgane, muß also auch auf demselben Wege angegriffen und bekämpft werden. Das beliebte "Gurgeln" mit allen möglichen Medicinen hilft wohl auch, hebt aber bestenfalls nur die Entzündung oder den örtlichen Reiz auf. Die Altbuchhorster Pastillen teilen sich mit ihren außerordentlich wertvollen Mineralien durch die Poren der Schleimhäute dem Blute mit, das ja hier am nächsten unter der Haut liegt und wirken sonach fast noch mehr von innen als von außen. Sie leiten die Blutstauungen im Halse schnell ab, führen den entzündeten Stellen neues, verbessertes Blut zu und zwingen dadurch den Krankheitsstoff, in seinen normalen Zustand zurückzugeben. Der Erfolg wird bei regelmäßigem Gebrauch der Altbuchhorster Mineralpastillen ein dauernder sein, weil mit solcher Gewohnheitstun eine Kräftigung des Organismus und vor allem der gesamten Atmungsorgane verbunden ist. So lassen sich zur Abwehr von Erkältungen mit allen ihren lästigen Nebenerscheinungen sechs goldene Regeln aufstellen:

1. Vertraue nicht zu sehr deiner Stärke.
2. Verwöhne dich nicht durch zu warme Kleidung.
3. Härte die Atmungsorgane ab und beuge vor.
4. Lasse Erkältungserscheinungen aller Art nicht einreissen.
5. Gewöhne dich an den Gebrauch der natürlichen Altbuchhorster Mineralpastillen.
6. Trinke in hartnäckigen und veralteten Fällen kurgemäss morgens Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle, mit heisser Milch gemischt.

Die Befolgung dieser Regeln, die fester Bestandteil jeden geordneten Lebens werden sollten, wird besonders in den rauheren Jahreszeiten reiche Gesundheitsgewinne tragen.

Reizzustände in den Atmungsorganen

sind durch ihre oft anhaltende Dauer fast noch lästiger als entzündliche Erscheinungen. Tausende von Menschen, die daran litten, wurden die Beschwerden jahrelang nicht los. Und selbst denen, die alles andere umsonst versuchten, haben Altbuchhorster Mineralpastillen geholfen. Es ist dabei sehr ernst zu bedenken, daß ein an sich mehr lästiger als gefährlicher Reizzustand sich bei Vernachlässigung äußerst leicht zu einer schleichenden, an das Leben gehenden Krankheit auszuwickeln kann. Von der bloßen Erkältung oder von einem anfangs noch weniger beachteten Reizzustand, der fortgesetztes Nisteln und Erschütterung der Lungen verurteilt, sind bis zum Lungenblutspen-tarrich und selbst zur Lungenabschwelung bei entsprechender Körperveranlagung nicht allzuviel Schritte. Man soll nicht nur die gewöhnliche Strahlen- und Wohnungsluft, die wir atmen, in Betracht ziehen. In schlimmerer Lage befinden sich die Hunderttausende, die beruflich gezwungen sind, sich stundenlang hintereinander in Räumen aufzuhalten, die mit schlechter, befeuchteter, die Atmungsorgane schwer zersender Luft angefüllt sind. Der bekannte Hygieniker Professor Karl Hügge hat festgestellt, daß im Freien durchschnittlich in einem Kubikmeter Luft 500 bis 1000 Keime, darunter 100 bis 200 Bakterien und der größte Teil des Restes Schimmelpilze gefunden werden. Wie ungleich größer muß die Zahl der gefährlichen Keime in Stubenluft mit ihrer geringeren Zirkulationsfähigkeit sein, wie ungeheuer wächst da die Gefahr der Reizung für die Atmungsorgane. Wie dringend notwendig erscheint aber gerade da auch die leichte Möglichkeit, der Gefahr zu begegnen! Und diese Möglichkeit bieten abermals in glänzend bewährter Form die natürlichen Altbuchhorster Mineralpastillen, die den Krankheitskeimen die Keimfähigkeit entziehen, sie schnell und radikal vernichten. Das Meer der in stickigen, dunstgefüllten Räumen tätigen

gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen

kann daher nicht eindringlich genug auf die Gewöhnung an Altbuchhorster Pastillen hingewiesen werden. Findet doch hauptsächlich in diesen Räumen die verbreitetste und verderblichste Volkspeste,

die Tuberkulose,

die erschreckendste Zahl von Menschenopfern. So sicher es feststeht, daß in der Hälfte aller Tuberkulosefälle die massenmordende Krankheit schon ererbt ist, ebenso sicher ist die allmähliche Veranlagung der Tuberkulose bei der anderen Hälfte in nicht gesunden Körpern durch unhygienische Lebensweise, wobei der Zwang zum Aufenthalt in Arbeits- und auch Wohnräumen, die arm sind an guter Luft, wohl die bedeutendste Rolle spielt. Ist der Körper schon von Geburt an Brust und Lunge geschwächt, so muß naturgemäß den krankhaften Eindringlingen der Zugang und die körperliche Schädigung erleichtert sein. Um so größer wird hier die Selbsthaltungspflicht, um so dringlicher der Rat, die Atmungsorgane zu schützen mit Altbuchhorster Pastillen. Sind doch gerade die gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen durch die Notwendigkeit häufigen Temperaturwechsels und des Arbeitens in zugigen Räumen auch leichter als andere Erwerbsmenschden der Gefahr von Erkältungen ausgesetzt.

Unter ähnlichen Gefahren stehen die Mitkionen von kaufmännischen Angestellten,

die in oft wenig einwandfreien Räumen täglich viele Stunden hintereinander zu arbeiten gezwungen sind. Selbst viele kaufmännische Vorgesetzten folgen allbekanntlich den Vorbildern zu geringen Flächenräumen mit einem Kubikinhalt an Luft, der für die dort beschäftigten Personen nach modernen hygienischen Grundfäden in keiner Weise ausreicht. Die Lüftungsanlagen haben meist auch nicht auf der Höhe, so daß die etwa wirklich vorhandene gute Luft bald verbraucht ist und nun die schlechte Luft den kräftigsten Reiz auf die Schleimhäute des Mundes und schließlich auch auf die Lunge ausübt. Dazu kommt die ständige, beim Schreiben nach vorn gebeugte, Brust und Lunge einpressende Betätigung, überdies bei Deuten, die für den Schaden der schlechten Subenluft keinen entsprechenden Ausgleich im Freien finden und daher den Gefahren der Erkältung und Reizung der Atmungsorgane in höherem Grade als die im Freien Beschäftigten unterliegen. Betsach müssen kaufmännische Angestellte, wenn das Kontor auch noch ziemlich unbedenklich ist, in Lagerräumen ständig arbeiten, oder sie haben hier doch häufig stundenlang zu tun. Wie ungünstig solche Lagerräume, je nach ihrer Sonberart, vorzugsweise Papiermengen und Stoffballen, auf die Luftbeschaffenheit und somit auf die Atmungsorgane einwirken, bestätigt jeder Arzt. Auch die an unhygienische Arbeitsräume gekannten kaufmännischen An-sichten haben zu Tausenden mit Altbuchhorster Pastillen die allerbesten Erfahrungen gemacht.

Eine bekannte Erscheinung ist es, daß Deuten, die gewohnheits- oder erwerbsmäßig viel mit dem Munde arbeiten müssen, oft ganz plötzlich innerhalb weniger Minuten die Stimme verliert. In einer ganzen Anzahl von Verufen wird diese emphatische Störung ungemein gefährdet.

Sänger, Schauspieler, Redner, Geistliche, Lehrer, Musiker

sollten die Altbuchhorster Pastillen als unentbehrlich stets bei sich tragen und von Zeit zu Zeit regelmäßig eine Dosis trinken mit Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle machen. Die bekannte Konzertsängerin E. W. schreibt uns: „Wenn ich doch nur früher gewußt hätte, daß Ihr Altbuchhorster Marksprudel ein so vorzügliches und nachhaltiges wirkendes Mittel bei Husten und Rachenkatarrh ist. Da ich Sängerin bin, habe ich in jeder Beziehung schwer unter Erkältungen zu leiden und alles mögliche dagegen erfolglos versucht. Der qualvolle Husten raubte mir den Schlaf und meine Stimme litt auch sehr. Auf ärztlichen Rat trank ich Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle mit heisser Milch gemischt, nebenbei nahm ich regelmäßig Ihre so vortrefflich schmeckenden Altbuchhorster Mineralpastillen, wodurch der Auswurf sofort leichter und lockerer wurde und der Hustenreiz gleich nachließ. Ich trinke den Marksprudel weiter, weil dadurch auch mein Kräftezustand sich zusehends hebt. Auch die Altbuchhorster Mineralpastillen fehlen mir jetzt nie mehr.“ Hier wird also, da die Stimme das Handwerkszeug ist, neben dem gesundheitlichen Schaden nicht selten auch ein empfindlicher Erwerbschaden stehen. Ja, man kennt genug Fälle, in denen durch anfängliche Heiserkeit, die zur ernstlichen Erkrankung der Stimmbänder überging, ganze Existenzen vernichtet worden sind. Welches herbe Schicksal bei einem Sänger oder Schauspieler, wenn an solche Weise der hochfliegende Künstlertraum begraben werden muß. In nicht geringerer Gefährdungslage stehen Tausende von Musikern, die Musikinstrumente spielen und mit dem Besagen der Stimmluft im Erwerb labungelagert sind. Wie peinlich ist es doch auch, wenn der Redner auf der Tribüne, der Schauspieler auf dem weitbedeutenden Brettern, der Geistliche auf der Kanzel, der Lehrer auf dem Katheder gezwungen ist, seine rednerische Leistung im letzten Augenblick wegen Heiserkeit abzusagen oder gar mitten in der Rede abzubrechen! Hier wirken, wie allgemein anerkannt wird, die Altbuchhorster Pastillen wahre Wunder. Sie erhalten die Stimme selbst bei stundenlang andauernder forciertester Sprecharbeit erstaunlich frisch, geben ihr erhöhten Schmelz und Reizern durch Erhaltung und Vermehrung der physischen Kraft die Rede zur Glanzleistung. Man darf auch Offiziere, die auf dem Kasernenhof, bei der Feldübungsübung im Manöver, zu erheblicher Anstrengung ihrer stimmlichen Organe unter oft recht unangünstigen Witterungsverhältnissen gezwungen sind, auf den wohlthätigen Einfluß der Altbuchhorster Pastillen, die selbst von Soldaten als febrilestes Gepäc stets mitgeführt werden können, hinweisen.



Und n
Do w
fronisch
Rauch
hüten
morgens
Wieder
Jahr zu
haltendes
Pastillen
den Gef
Raucher
übermäßig
dieser Wen
dam sogen
nun hier
Peiden
horster
Interesse
durch vor
der Hals
Kernunge
Lungen
Sprache
wochen
bessen
ralpastill
Welch
Stimme
kian
Und doch
viel zu
zur Freud
flören.
robes
Iwellig
ein
geliebte
mahnt,
schäb
lönnte.
Größlich
und Klang
vollem
scheuchen
gesund
so hell
die Ver
Eine Har
kraftvolle
stelt un
fangen.
begnadete
Was aus
Menschen
Wie oft
solche
Verraten
Sanges
doch ein
Freunde,
der Säng
Er muß
feiner Lu
kraftvolle
horster
Pastillen
der Stim
Von
jubelt, ist
denen da
Schritt
Gesund
Sport er
darauf
zur un
seiner
Sport
Sie verri
auch im
Der Ges
gaben.
treibende
Kuffcher
freie tri
heit so
ganzes
arbeit sel
auch dem

Und nun erst der

leidenschaftliche Raucher.

Da wird das Belegte, Rauche, Undeutliche der Stimme fast schon chronisch. Es kann kaum anders sein durch das stetige Einatmen des Rauches und durch Nikotinablagerungen auf den so empfindlichen Schleimhäuten des Mundes und Halses. Starke Raucher werden vornehmlich morgens nach dem Aufstehen ohne Vorichtsmassregeln, wie sie in dem Gebrauch der Altbuchhorster Pastillen liegen, immer mit heftiger, von Jahr zu Jahr sich steigender Verickleimung zu kämpfen haben. Anhaltendes Rauchen beeinträchtigt auch den Appetit. Die Altbuchhorster Pastillen fördern den Appetit wieder durch heilsame Verbindung mit den Sekreten des Magens und mit den Magensaften. Keinem harten Raucher ist häufiges leichtes Däheln fremd, das lediglich dem Reiz des übermäßigen Tabakgenusses zugeschrieben werden muss. Die Umhüllung dieser Gewohnheit zu Husten, Lungen- und besonders Herzleiden mit dem sogenannten "Tabaksherg" ist wohl allgemein bekannt. Es ist ja nun hier nicht der Ort und wäre wohl auch vergeblich, Rauchern gegen ihre Leidenschaft etwas vorpredigen zu wollen. Der Gebrauch von Altbuchhorster Pastillen neben dem Rauchen ist aber das mindeste, was sie im Interesse ihrer Gesundheit tun können und müssen. Der Reizanstand durch vorerwähntes Rauchen kann sogar solchen Umfang annehmen, daß der Hals zunächst überhaupt keinen Tabakrauch mehr verträgt und alle Erregungen einer starken Erkältung oder eines begonnenen Brust- und Lungenleidens auftreten. Das ist dann der auch in der medizinischen Sprache bekannte, gar nicht von der leichten Seite zu nehmende und oft wochenlang, ja monatelang anhaltende gefährliche Mandelentzündung, gegen dessen Ausbruch und Vertreibung wieder die Altbuchhorster Mineralpastillen das vorzüglichste Schutzmittel sind.

Welcher Unterschied der fast stets rauben, belegten, unsicheren Stimme des passionierten Rauchers gegen das

klangvolle, wohltuende Organ des Sängers!

Und doch haben auch Gesangskundige ungemein viel zu kämpfen, um sich und anderen Menschen zur Freude ihre angeborene Gabe nicht zu verlieren. Sie hüten ihr Stimmorgan wie ein robes Ei und sind untröstlich, wenn zeitweilig eine Erkältung zum Aussetzen der geliebten Kunst und zur größten Schamung mahnt, weil durch Vernachlässigung unschätzbare Kraft für immer verloren gehen könnte. Ein treffliches Wort sagt: Wer fröhlich singt, ist gesund! Sing und Klang können ewig jung aus vollem Herzen, bannen das Leid, scheuchen die Sorge. Und wer gesund ist, schmettert sein Lied so hell in die lachende Welt wie die Lerche und die Nachtigall. Eine klangreiche, gluckente, kraftvolle Stimme bezaubert, strahlt unter Innerstes auf, nimmt fesselt jedes Herz gefangen. Das einfachste Volkstied wird zur Symbonie, begnadeter Gesang zu einem köstlichen Menschheitsgeschenk. Was aus jubelndem Liebes spricht, ist der Hymnus der Seele, soll andere Menschen in seinen Bann ziehen, sie frohgemut und hoffend machen. Wie oft klingt es dann in uns wieder: Dätte uns die Natur doch auch solche Gabe beschenkt! Gewiß, die schöne, gesunde, mächtige Lungenkraft verrätende Stimme ist eine Gabe, ein Naturtalent. Und nicht nur die Gesangskunst adelt den Menschen, auch schon ein reines kräftiges und doch einschmelzendes Sprachorgan macht ungemein anziehend, wirkt Freude, ist vor allem sicheres Zeichen gesunder Atmungswege. Darf der Sänger mit dem, was ihm die Natur geschenkt, leichtfertig umgehen? Er muß die Stimme sich erhalten, ihren Schmuck fort und fort pflegen. Jeder muß das, jeder kann das, wenn er seiner Gesundheit, der Kraft seiner Lunge, ein geringes, leicht erfüllbares Opfer bringt. Ungezählte kraftvolle, fernaufsende Gesangsbrüder, sie sind treue Freunde der Altbuchhorster Heilquellen, haben in den aus ihnen gewonnenen Altbuchhorster Pastillen das große Stützmittel gefunden, mit Klangschönheit und Gesundheit der Stimmorgane noch lange Zeiten die Welt und die Menschen zu erfreuen. Von den Sängern, deren Lied am schönsten in der köstlichen Natur jubelt, ist zu

Sportsleuten.

denen das ungebundene Leben im Freien über alles geht, kein weiterer Schritt. Wer mit Leib und Seele am Sport hängt, weiß den Wert der Gesundheit nicht hoch genug zu schätzen. Der geschwächte Körper soll im Sport erstarren zur möglichen Höchstleistung, der gestärkte Organismus ist darauf bedacht, hart und kräftig, widerstandsfähig und gesund zu bleiben zur ungetrübten Ausübung des Sports und zum restlosen Auskosten seiner vielen Freuden. Die Abhärtung, die jeder zielbewußt betriebene Sport schließlich mit sich bringt, schützt aber nicht gegen Krankheiten. Sie verringert nur erheblich die Mächtigkeit der Erkrankung. So ist auch im Sport gegen Erkältungen kein Unfehlbarkeitskraut gewachsen. Der Gesundeste, Kräftigste, muß gelegentlich der Natur seinen Tribut zahlen. Im Volke lebt wohl vielfach noch die Vorstellung, daß Sporttreibende in ihrer meist leichten, luftigen Kleidung und durch schweißbares Aufsuchen von Gefahren der Natur zu trocken wagen. Für ernste Sporttreiber trifft das nicht zu. Der echte Sportsmann lebt in seiner Gesundheit sozusagen nach der Uhr. Streng abgemessen ist seine Tätigkeit, sein ganzes Tagesleben geregelt nach bestimmtem System. Wie die Sportarbeit selbst am Schnürchen läuft bis ins Kleinste, wird daneben, oft auch dem Laien erkennbar, der gesundheitslich vorbeugenden Seite die

höchste Beachtung gewidmet. Billig unterliegt sich der Sportler den härtesten Anstrengungen, wagt aber auch allen den verschiedenen Gesundheitsgeboten, die unmittelbar nach der körperlichen Kraftleistung das eiserne Geheiß des erfahrenen Arztes vorschreibt. Da wird der Körper, der während der Arbeit schwindend unbeständig sich dem Spiel von Wind und Wetter, von Feuchtigkeit und Zugluft preisgibt, in der Ruhe so vorsichtig und gewissenhaft behandelt, als wäre er zerbrechliches Glas. Es ist bitternötig, um die gesunde Wirkung des Sports nicht durch leichtfertige Außerachtlassung einfacher Gesundheitsregeln in das berechenbare Zufallsgeleit genau so, wenn auch vielleicht nicht so leicht und häufig, von Erkältungen mit allen ihren unangenehmen Nebenerscheinungen befallen wie jeder andere Mensch. Er empfindet sie um so schwerer, als er dann oft in seiner Lieblingsbeschäftigung, um nicht das Leiden zu verschlimmern, für Tage und Wochen lahmgelegt ist. Er besitzt aber gerade deshalb auch die Energie, sofort das Uebel an der Wurzel zu fassen und Gegenmittel anzuwenden, die Hilfe zu bringen. Es ist gewiß ein gutes Zeichen und eine Empfehlung, daß sich Altbuchhorster Mineralpastillen auch schon in Sportreisen leicht eingeführt haben. Viele Sportler tragen sie als Gesundheitskassette ständig bei sich und rühmen ihren schnellen Erfolg bei plötzlich auftretendem Hustenreiz, Verschleimung und Heiserkeit. Daran mögen sich doch auch alle ein Beispiel nehmen, die nicht Sport treiben, vielleicht wegen tragend welcher organischer Fehler nicht Sport treiben dürfen.

Zu ihnen zählt das jugendliche Mädchen, das nachdenklich

vor der Schreibmaschine

sitzt und das Leben, wie es weint und lacht, an sich vorüberziehen läßt. Warum gerade ich? Schmerz, Enttägung, Bitterkeit, tausend quälende, sich jagende Gedanken liegen in diesem wehmütigen Ausdruck. Nicht der Zwang zur Arbeit und zum Dienen, nicht soziale Unzufriedenheit ringt dem Mädchen den harten Wortwurf ab, nur die Sorge um die Gesundheit, die Sehnsucht nach jenem wahren Wohlbefinden, das niemand so tief fühlen kann wie der völlig gesunde Mensch. Von Kindheit an waren Krankheiten aller Art fast stetes Lebensbegleiter. Sie wurde ihres Daseins nie recht froh, weil im besten Schaffenstrang der allzugarte Körper zu versagen droht und die Last der zwingenden Arbeit, die andere spielend bewältigen, kaum zu tragen vermag. Und doch ist der Lebenshungrer, der brandende Durst, die Pflicht zu erfüllen, der Wunsch nach dem zufriedenen Blähen an der Sonne so unendlich groß! Warum gerade ich? Warum ist es mir nicht vergönnt, gesund zu sein? Warum muß ich so leiden unter häufigen Erkältungen, unter Husten und Brustschmerzen, die den Körper bald heute, bald morgen umhocken wie ein krankees Vieh? Ja, wenn die Hoffnung nicht wäre! Die Hoffnung auf das ewige Wohlverdachtis der Natur und ihrer Wundergaben. Nun sind des Mädchens stete Begleiter, auch bei der Arbeit an der Schreibmaschine, die ihm vom Arzte verordneten Altbuchhorster Mineralpastillen und der Altbuchhorster Markt-Sprudel. Noch glaubt die Kranke nicht so schnell an Genesung. Zu vieles hat sie jahrelang umsonst versucht. Den Gedanken wird sie nicht los, daß die sorgfösten Anfechtungen nur die Vorboden sind zu einem frühen Lebensende. Mädchen, du sollst wieder froh und beiter werden. Deine Gesundheit wird durch die Altbuchhorster Mineralpastillen und den Altbuchhorster Markt-Sprudel bald so gekräftigt sein, daß du nicht mehr trostlos fragst: Warum gerade ich?

Warum gerade ich?

Die immergrüne Hoffnung hat auch die vielen Kranken nicht getäuscht: die mit Altbuchhorster Mineralpastillen und Altbuchhorster Markt-Sprudel schon einen Versuch machten. Die glänzende der Versuch gelang, kommt zum deutlichen Ausdruck in den zahlreichen

Anerkennungen.

- von denen hier nur einige wenige wiedergegeben seien. So schreibt Herr Fr. S. in R.-Sch. unterm 26. Sept. 1913: "Bei einem Besuch in Bad Altbuchhorst nahmen wir Altbuchhorster Mineralpastillen mit. Dieselben haben meiner Frau gute Dienste geleistet. Da mein Sohn, der Oberstabsarzt ist, dazu geraten hat, die Mineralpastillen weiter zu gebrauchen, so bitte ich vorläufig um Zusendung von 6 Paketen à 36 Pfg."
- Herr Großdekkilateur O. R. in B. äußert sich unterm 9. Aug. 1913: "Habe am 8. d. Mts. an der Quelle ein Paket Altbuchhorster Mineralpastillen gekauft. Dieselben haben mir vorzügliche Dienste geleistet. Ich bitte um weitere Zusendung von 6 Paketen."
- Herr Redakteur E. in V. bekräftigt unterm 30. Sept. 1913: "Etwas mißtrauisch gegen derartige Trinksur- und Lösungsmittel, weil es ihrer viele gibt, habe ich dennoch Markt-Sprudel und Altbuchhorster Mineralpastillen bei einem Magenkatarrh, folgender Verschleimung und wochenlang anhaltendem Schnupfen, täglich gebraucht. Der Erfolg war für mich überraschend. Die Schleimlösung trat in ganz kurzer Zeit ein. Die Hebung des Allgemeinbefindens war unverkennbar. Das Ergebnis des ersten Versuches bekräftigt mich um so lieber, als ich mir vorher immerhin und nun ganz in die Altbuchhorster Pastillen und dazu ein paar Schind Altbuchhorster Markt-Sprudel nehme, sobald ich vom Rauchen Verdächtigungen verspüre."



